**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 38 (1912)

**Heft:** 23

**Artikel:** "Das ist bitter!"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444682

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Ewig-weibliche Herzensergiessung.







ür das holde Frauengemüt einer ewig jungfräulichen Seele gibt es nichts herzerquikenderes als hören und sehen zu können wie ein prima Mustereremplar unseres immer schöneren Geschlechtes sich himmelhoch und noch Weit darüber hinaus erheben kann über die gefehlten Herren der Schöpfung.

Wenn ich mir heute aus der Unmasse von mutigen Schöngeschlechtigen nur eine herausnehme, geschieht es aus innigster Leberzeugung und Sympathie, welche ich für eine englische Kollegin hege, weil diese uns trot allerengster Humpelröcke zeigt, wie wir am raschesten vorwärtsschreiten, schreien und streiten können.

Im Kampfe gegen mannesschändliche Despotie, bietet sie allein uns. die beste Garantie, daß wir Frauenrechthaberinnen doch endlich noch ben Sieg erringen über maskulines Männergefindel, deffen Ansehen nur lauter Schwindel.

Nachdem ich beine erwartungsvolle Seele zuerst mit dieser Gemütssolter qualte, sollst du endlich erfahren, daß ich unsere größte Heldin der Gegenwart meine, nämlich die glorreiche Führerin der englischen Suffragettes, Frau Pankhurst, welche durch schmachvolle englische Gerichte abermals zu neun Monaten Gefängnis verherrlicht wurde; eine schamlose Schändlichkeit schon an und für sich ist gerade diese ominöse Zahl von neun Monaten. Ich verhülle dabei im Geiste mein keusches Jung-

Nun frage ich aber eigentlich: Wegen was warum? — Weil diese Edle in zartefter Frauenhaftigkeit mit kuhner Stirne und Sanden diverse Fenster- und Laternenscheiben eingeschlagen hat zur größeren Ehre unserer Bestrebungen für Bildung, Aufklärichtung und feminösen Betätigung unserer ledigen und (leider)- auch verheirateten Mitstreiterinnen für unser göttliches d. h. weibliches Recht

Daß diese Tugend- und Freiheitsboldin einem obskuren Ministerlord angestoßen oder auch eine Ohrseige gab, erhöht in meiner keuschen Seese ihre heilige Helben-streitermissionsaktion nur noch mehr. Du lieber Himmel! wenn jede unser Zartgeschlechtigen in den Kerker wandern müßte, weil Mannesungetume etwa Anstoß bei ihnen erregen, dann mußte am Ende unfer ganges Geschlecht hinter vergitterten Rerkermauern verblühen und den frei, also wild umherlaufenden Männerwölfen die Zunge unserer tiefsten Berachtung und Entrüftung aufs höchste hinausstrecken.

So lassen wir aber bei unseren Vorkämpf-Erinnyen die stachelige, dunkle Märtyrerkrone glatt auf ihre wohlfrisierten Häupter glänzen und feiern sie als unsere modernen Mucius Scaevolgeße; aber was war denn eigentlich dieser Mucius gegen unsere Heldin Pankhurst? Well er die rechte Hand für seine Meinung ins Feuer steckte, kam er direkt in die Weltgeschichte hinein, weil aber unsere Heldin ihre schlagfertige Hand in die Bisage eines englischen Regierungstigers steckt, kommt sie in ganzer Figur, tutti quanti ins Loch und muß mit anderen gemeinen — nicht nur Scheiben-Berbrecherinnen bei trockenem Wasser und Brot ihr märtyrhaftiges Frauenlos verbringen. Nicht einmal den five o'clock Thee gönnt man ihr, welch herbes Weh! Besuche nur alle Monate einmal, das ist doch sicherlich ein Skandal, ums Frauen au verbieten das Sprechen ist fürwahr zum Herzzerbrechen. Von edler Lektüre keine Spur, erbauliche Werke und die Bibel nur. Jetzt aber will sie weder sein noch-essen und auch aufs Trinken ganz vergessen; das soll uns einmal ein Mann nachmachen! O' wärs nicht so traurig, man müßte lachen. Was sagst Du liebe Amalia? Wegen solcher geringer Lappalia bestraft man

das Frauen Jealia, das ist ein wahrer Skandalia von der ganzen Männerkannibalia in Europa wie in Australia, damit grußt Dich Deine

#### Schweizer Langmut. 2

Wenn rechter Schwindel irgendwo Muß tüchtig sein betrieben, So muß ein deutscher Bruder ber Saufrech und fehr gerieben. Erst Ogurkowski hieß der Mann Der Neueste aber: Rlostermann!

Bu Dutsenden hat er gerupft Sier meistens kleine Leute, Bewundernd schaut die Polizei Ihm zu, und seine Beute Vermehrt sich drob mit jedem Tag Rein Richter ift, wo keine Klag'!

Patentverwertung heißt das Wort Gemacht für Torenbuben, Denn Einer keit dem Andern nach Hinunter in die Gruben! Indes verdient der Klostermann Per Stück paar hundert Franklein dran!

Und meld't der Zürcher Polizei Sich wohnhaft in Lugano, So geht die freche Prellerei Jest schon — da lunga mano! Doch geht-wie recht das Sprüchlein fpricht Der Krug zum Brunnen bis er bricht! \*

# Mahlreform in Italien.

Die Makkaronesen freu'n sich enorm Ueber Giolittis Wahlreform: Auch reibt sich aller Ecken und Ende Der Klerus die magern und fetten Hände: Denn der ist ihm just der gegebene Mann, Der wohl stimmen, aber nicht lesen kann! Und doppelt so leicht im schönen Lande Führt der Alerus das Volkam Gängelbande. Hält aber Giolitti was er verspricht, Dann gibts bei den Pfaffen ein langes

Gleichzeitig will er die Volksschule heben, Den Analphabeten den Abschied geben?! Der Buchstabe wärs, der lebendig macht, Wo der Geist ohne ihn hindammert in Nacht. Giolitti ein Hoch! doch wir bitten dich heute Gib ihnen das erste nicht ohne das zweite, Denn Wahlrecht ohne den Bildungsgenuß Wär deinem Volke ein Judaskuß!

#### 30 S Etwas stark. S

Richter: Wann find Sie geboren? Mtliches Fräulein: Anno 80! Richter: So fo, vor ober nach Chrifti Geburt?

### @ Officiell. @

Ein ganzes Tschinggenregiment Dringt auf fünf Araber ein: Der Ausgang der ganzen Heldenaffair Kann wirklich nicht zweifelhaft sein. Gegen fünf Araber ein Regiment Ein großes Kunststück fürmahr! Und officiell betitelt man's dann : "Der Siea von El Tokar".

Die Berber hausen rings um Fez Nach altem Berberbrauche; Berr Lyauten samt dem Gultan sitt, So ziemlich drinn' in der Jauche. Es kostet wohl noch manch blutigen Strauß, Der Berber Niederringung Und officiell betitelt man's dann: "Als friedliche Durchdringung!" -

Der kranke Mann im "Goldenen Horn" Sieht rings Banonnette blincken: Die Ruffen die wollen die Dardanellen, Auf Rhodos sitzen die Tschinggen. Und Montenegriner und Gerben wollen, Wie Griechen auch und Bulgaren, Ein Stück vom Balkan — doch officiell Beißt's: Den Status quo ante bewahren."

Berr Müller, der greift im Großen Rat, Den Lötschberg energisch an; Vom Lötschbergschwindel die Tagwacht

herr Grimm spricht von Größenwahn; Vor'm Lötschbergabenteuer, da warnt Berr Moor seine rote Gemeinde : Doch officiell da betiteln sie sich. Natürlich als "Lötschbergfreunde. –

### Lisebeth.

#### Die kluge Lehrersfrau. D

In Mürenberg der alten Stadt, Wo einst Hans Sachs geschustert hat, Verschuldete, o große Not, Ne Lehrersfrau des Gatten Tod

Dieweil das Weib so wenig wert, Ward es im Kerker eingesperrt. Dort denkt es in der Kinsterniß, An dies und das und das und dies.

Und plötslich schrieb es ans Gericht: "Ihr raubet mir das Sonnenlicht! Doch fordre ich mein Recht von euch, Zalt die Pension mir alsogleich!"

# @ Die farmeretten. @

Das Schönste ift - man könnte wetten! -Und 's Neueste die Farmeretten, Im Lande bort fieht man fie reiten Der unbegrenzten Möglichkeiten. Sie bringen 's Futter ihren Sauen, Sie miften, melten, maben, beuen: Rurzum man fieht an manchem Ort Den niedlichen, den neu'ften Sport!

Allein es ist der Pankee = Farmer An Mitgefühl gar febr ein armer, Denn biefen Sportes - Farmeretten Will er nicht helfen — suffragetten! Das Land zu bauen, Milch zu geben Gibt Ziel erft bem Farmerettenleben: Drum mehr Int'reffe einer Ruh Ms Farmeretten bringt er gu! . . .

Das Luftigfte war unbeftritten, Mis erft in Raffan County's Mitten Im Saar mit Rofen ober Relfen Die Farmerett' erichien jum Melken Auf hohem Abfat, Stöckelichuben (Wie gab es ba im Stall ein — Muhen!) Wo richtig zu ber feinen Larv Der Handschuh auch nicht fehlen darf! ...

Beim Mähen bann in bichten Schwaben Und weiter noch beim Seuaufladen Erschien die Arbeit drum nicht netter Weil fehlen durften nicht Korsetter! Und weil politisch nichts zu holen So machten fich bald auf die Sohlen Die Farmeretten bort im Schwarm Den Farmern allen nicht zum Sarm! ...

Die Richterherzen im Talar, Gestanden sich: "das Ding liegt klar, Dieweil kein Paragraph erhellt: Behaltet ihr getrost das Geld!"

Und die Pension genießt nun froh Die Mörderin in jubilo, Und auf dem kahlen hellen Tisch, Steht oft ein Güggeli oder Fisch.

"Die Welt ist dumm und ich bin schlau! So spricht verschmitt die Lehrersfrau, Und knuspert mit vergnügtem Sinn Das Kottelet der Rentnerin.

# @ Das arme Nefthäckehen. @

Prinzeffin und Nefthäckchen fein Gefiele manchem Mägdelein, Doch sind selbst Damen solcher Art Recht bittre Villen aufgespart, Die, wann's dem Schicksal just beliebt, Es schonungslos zu knuspern giebt.

Rer Willem fprach dereinst im Scherg: Viktoria Luischens Herz Soll wählen gang nach seinem Hang, Ich schick mich drein und bin contang! Luischen schrieb das hinter's Ohr, Und stellt verschiedene Freier vor.

Zuerst kam ein Destreicher dran, Franz Carl hieß der erlauchte Mann, Der Kaiser zog die Stirne kraus Da schlich der Freier aus dem Haus, Und das Prinzeschen wurde bleich, Db Papa's höchst brutalem Streich.

Rumäniens Kronprinz Carol kam Und zärtlich dann ihr Händchen nahm, Sie fahn fich in den Augenstern, Und hatten schwups sich rasend gern, Der Willem aber sprach mit Schwung: "Mein Mädel ist noch viel zu jung!

Auf Manuel von Portugal Fiel hierauf des Nesthäckleins Wahl, Jedoch er war ein Katholik, Drum stand ein "Nein" in Willems Blick. Den braven Mecklenburger Knab Wies dann Viktoria selber ab

Weil Fugger, Gardelieutenant Ihr Herz gesetzt in wilden Brand. Der Edle war wohl schön und brav Jedoch nur ein gemeiner "Graf" Drum donnerte des Kaisers Mund "Die Sache wird mir jetzt zu bunt!"

Er schickt sein Kind nach St. Moritz Zu kühlen seine Liebeshiß, 'S kann sein 's gelingt in Eis und Schnee; 'S kann sein sie sagt auf ewig "nee' Und schüttelt sich vor jedem Mann; Du Herr Papa, bist schuld daran!

"Das ift bitter!" fagte ber beutsche Raiser, als die Berliner ben ehemaligen Staatsfefretar Wermuth jum Burgermeifter mählten.

\*